

## NACHRICHTEN

## Lift verhinderte Rettung

MARSEILLE: In Marseille ist eine 70 Jahre alte Frau einer Herzattacke erlegen, weil die Rettungskräfte eine halbe Stunde lang in einem Aufzug festsassen. Feuerwehrleute forderten die Verstärkung eines Notärzteams an, nachdem sie bei einer ersten Untersuchung die Schwere der Erkrankung erkannt hatten. Wie die Feuerwehr am Dienstag weiter berichtete; blieben die Rettungskräfte in dem Aufzug in der Cite de la Graniere stecken. Die Frau starb in der Zwischenzeit. Der Aufzug soll normal gewartet gewesen sein.

## Ceausescu Bus für Kidman

BUKAREST: Schauspielerin Nicole Kidman kommt in den Genuss einer ungewöhnlichen Umkleidekabine: Bei Dreharbeiten in Rumänien wird sie sich demnächst in einem Luxusbus des früheren Diktators Nicolae Ceausescu umziehen. Wie die rumänische Tageszeitung «Libertatea» am Dienstag berichtete, ist das renovierte Fahrzeug mit schweren Holzmöbeln ausgestattet sowie mit einer luxuriösen Badewanne und einer Telefonanlage mit sechs Leitungen. Dem Bericht zufolge ersteigerte die Produktionsfirma Castel Films den Bus vor einigen Jahren für fast eine Milliarde Lei (knapp 31 000 Euro) auf einer Auktion.

## Fünf Tote nach Männlichkeitsritual

JOHANNESBURG: Offenbar bei einem Männlichkeitsritual sind in Südafrika fünf Jugendliche ums Leben gekommen. Wie die Polizei am Dienstag mitteilte, wurden die Leichen der 13- bis 18-Jährigen in einem Gebirge bei Heidelberg gefunden, 40 Kilometer östlich von Johannesburg. Dorthin waren sie mit einer Gruppe von 18 weiteren Jugendlichen aufgebrochen, um traditionelle Männlichkeitsrituale zu vollziehen.

## Notlandung in England

LONDON: Wegen eines vermeintlichen Feuers an Bord ist am Dienstag eine Passagiermaschine der britischen Fluggesellschaft EasyJet auf dem Weg von Glasgow nach Amsterdam notgelandet. Wie ein EasyJet-Sprecher gestern in London mitteilte, stellte sich später heraus, dass der entstandene Dampf vermutlich von Trockeneis stammte, mit dem Essen an Bord gekühlt wurde.

## 750 Menschen starben in den Fluten

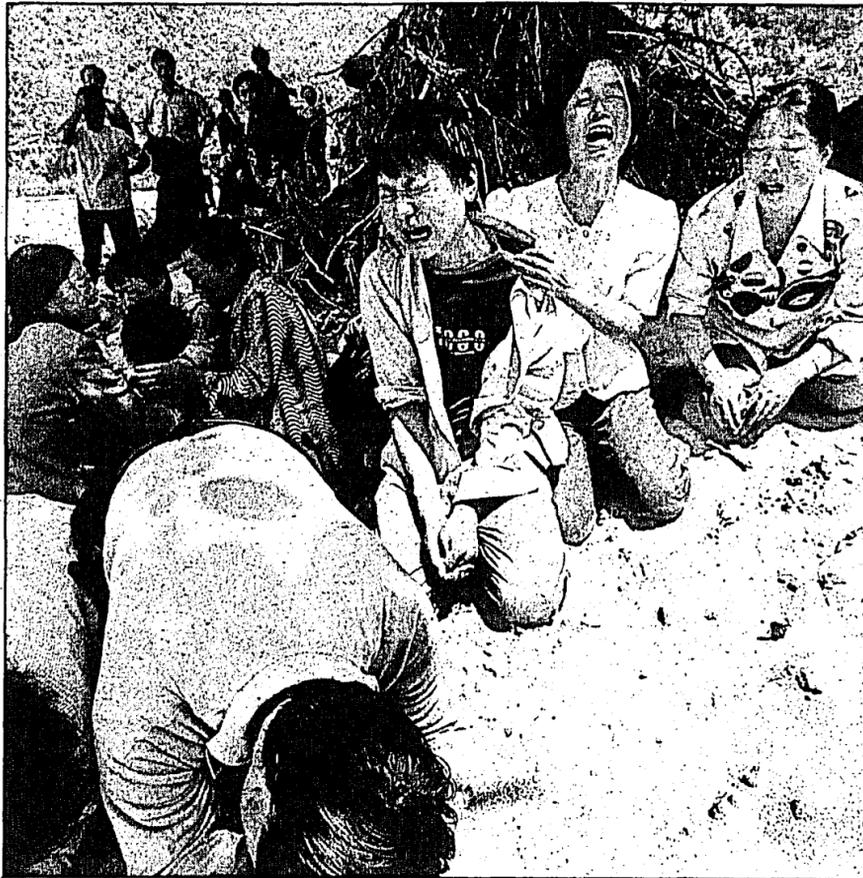
Fast 60 Millionen Menschen in China von Überschwemmung betroffen

PEKING: Bei den schweren Überschwemmungen infolge der wochenlangen Regenfälle sind in China vermutlich mehr als 750 Menschen ums Leben gekommen. Wie das Zivilschutzministerium in Peking mitteilte, wurden bislang 453 Tote offiziell bestätigt.

Mindestens 300 Menschen gelten bereits seit Anfang des Monats als vermisst, es bestehe kaum Hoffnung auf Überlebende. Nach Angaben des Roten Kreuzes verloren fast 700 000 Chinesen durch die Fluten ihr Dach über dem Kopf. Offiziellen Schätzungen zufolge sind fast 60 Millionen Menschen von der Katastrophe betroffen.

Allein in der am stärksten betroffenen nördlichen Provinz Shaanxi wurden 151 Menschen getötet. Bislang wurden 800 000 Wohnungen und Häuser und mehr als zwei Millionen Hektar Land zerstört. Die Behörden in Peking stellten 125 Millionen Yuan (mehr als 15 Millionen Euro) Hilfe zur Verfügung.

Das Rote Kreuz teilte mit, es würden mehr als drei Millionen Euro an weiteren Hilfsgeldern



Verzweifelte Hinterbliebene trauern in der am stärksten betroffenen nördlichen Provinz Shaanxi. Die Überschwemmungen forderten vermutlich 750 Menschenleben. (Bild: Keystone)

gebraucht. Damit könnten in den am schwersten betroffenen Gebieten rund 4500 Tonnen Reis und Weizen an die leidende Bevölkerung verteilt werden. Wichtig sei zudem die Versorgung mit Trinkwasser sowie Zelten und Decken.

Sorge bereitet den Experten, dass die soeben erst begonnene Regenzeit gewöhnlich bis Ende September andauert. Nach Angaben der nicht-staatlichen Stiftung für Armutsbekämpfung sind insgesamt 19 Provinzen betroffen, von denen viele zu den ärmsten der Volksrepublik gehören.

## Notleidende nicht erreichbar

Wie ein Sprecher sagte, sind manche Gegenden für die Hilfskräfte nicht erreichbar, weil viele Strassen durch die heftigen Fluten weggeschwemmt seien. Viele Menschen warteten auf Hilfe, insbesondere auf Nahrungsmittel.

Die hohe Zahl der Toten schürt sogar Befürchtungen, dass die diesjährigen Überschwemmungen das Ausmass der Katastrophe von 1998 übertreffen werde.

Damals starben mehr als 4000 Menschen bei Überschwemmungen.

## Travolta wird Pilot

US-Filmstar geht in die Luft



FRANKFURT/MAIN: US-Filmstar John Travolta (Bild) geht in die Luft - als Pilot für die australische Fluggesellschaft Qantas Airways.

Auf einer am Dienstag startenden Freundschafts-Reise durch

13 Städte in zehn Ländern will der Schauspieler für Frieden und Freundschaft werben, wie die Fluggesellschaft mitteilte. Vor dem Antritt der fast 65 000 Kilometer langen Reise in seiner eigenen Boeing 707 hatte der begeisterte Pilot Simulatoren-Tests und eine intensive Flugausbildung absolviert.

Start der «Spirit-of-Friendship-Tour», die als Reaktion auf die Anschläge vom elften September gedacht ist, ist Los Angeles. Er wolle auf seiner Reise «Grenzen überbrücken, Kontakte knüpfen» und neue Freunde finden, erklärte Travolta. Mitte August ist auch ein Zwischenstopp in Frankfurt geplant.

## Wieder Sex-Skandal in Walenstadt

WALENSTADT: Auch der Vorgänger des pädophilen Walenstadter Pfarrers Alois Fritschl hat sich an Knaben sexuell vergriffen. Wegen Verjährung wird das Verfahren aber eingestellt, wie die Staatsanwaltschaft mitteilte.

Zwischen 1960 und 1991 sei es in Wil und Walenstadt mehrfach zu sexuellen Handlungen mit Kindern gekommen, heisst es im Communiqué. Der Vorgänger des pädophilen Pfarrers Alois-Fritschl gab zu, Knaben in sexueller

Absicht berührt zu haben. Täter und Opfer seien bekleidet gewesen, zu körperlicher Gewalt sei es nicht gekommen. Weil Strafverfolgungen solcher Taten spätestens nach zehn Jahren verjähren, hebt das Untersuchungsamt Uznach das Verfahren gegen den 78-jährigen Geistlichen auf. Hinweise auf Übergriffe nach Februar 1991 gebe es nicht.

Fritschl wurde am 12. März festgenommen. Er ist geständig, sich an seinem ehemaligen Arbeitsort Uznach an Knaben vergriffen zu haben.

## Flammenmeer rückt vor

Waldbrand in Arizona vernichtete schon 375 Häuser

SHOW LOW: Der grösste Waldbrand in der Geschichte des US-Staates Arizona hat die Kleinstadt Show Low so gut wie erreicht.

Die Flammen näherten sich den ersten Wohnhäusern am Montag bis auf eine Entfernung von weniger als einem Kilometer. Die Feuerwalze bedeckte eine Fläche von 1 280 Quadratkilometern, was etwa der Hälfte des Saarlandes entspricht. Asche regnete auf die Feuerwehrleute herab, die verzweifelt versuchten, den Brand von der evakuierten Stadt fern zu halten.

Am Montag waren erstmals seit fünf Tagen keine Gebäude verbrannt. «Wir kämpfen wieder gegen dieses Feuer», sagte Feuerwehrsprecher Jim Paxon. «Eine Woche lang war es stärker als wir, aber jetzt bekämpfen wir das Monster wieder.» Mindestens 375 Gebäude in der Region wurden bereits ein Raub der Flammen, die meisten davon in Heber-Overgaard, einer knapp 60 Kilometer von Show Low entfernten Ortschaft.

Die Einsatzkräfte befürchteten, dass Wind die Feuerwalze weiter vorantreibt. In Show Low wurden zahlreiche Häuser mit roten Fahnen markiert - als Zeichen dafür, dass Versuche, sie zu retten, wegen zu viel Unterholz oder Holzelementen



Die grosse Angst vor dem Feuer: In Arizona näherten sich die Flammen den ersten Wohnhäusern am Montag bis auf eine Entfernung von weniger als einem Kilometer.

sinnlos waren. Das Feuer hat seit vergangener Woche insgesamt mehr als 132 000 Hektar Land verschlungen.

Am Sonntag hatten sich zwei Brände zu einer Feuerfront vereinigt. Aus der betroffenen Gegend 200 Kilometer nordöstlich von Phoenix sind etwa 30 000 Einwohner von Show Low müssen damit rechnen, dass ihre Stadt gänzlich ein Raub der Flammen wird.

Auch in Colorado kämpfte die Feuerwehr weiter gegen einen mehr als 26 000 Hektar grossen Brand, der in der Nähe von Durango bereits 45 Häuser zerstörte. Die Flammen vertrieben am Montag mehr als 100 Bewohner aus ihren Häusern. Südlich von Denver brachte die Feuerwehr einen weiteren Brand zu mehr als zwei Dritteln unter Kontrolle. Die ersten Bewohner von Teller County konnten in ihre Häuser zurückkehren.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li